



**Neue Anweisung: Wir sind ein Business Club mit Mitgliedern, die unterschiedliche Ausbildungshintergründe und berufliche Schwerpunkte haben. Wir möchten in einer Reihe von Treffen unsere Expertise zu künstlicher Intelligenz vertiefen. Bitte erstelle ein Glossar zur Erläuterung der 100 wichtigsten Begriffe zur Künstlichen Intelligenz. Verwende je Begriff 500-600 Zeichen. Sortiere die Glossarbegriffe in eine sinnvolle Gliederung.**

Hier ein Vorschlag für ein **business-taugliches** KI-Glossar mit sinnvoller Gliederung und 100 Begriffen. Die Erklärungen sind knapp, nicht-technisch und für gemischte Hintergründe geeignet.  
[\[1\]](#) [\[2\]](#)

## 1. Grundlagen und Daten

### 1. Künstliche Intelligenz (KI)

Oberbegriff für Systeme, die Aufgaben lösen, für die normalerweise menschliche Intelligenz nötig ist – z.B. Sprache verstehen, Bilder erkennen oder Entscheidungen treffen. KI umfasst regelbasierte Systeme ebenso wie lernende Modelle und durchdringt heute Marketing, Produktion, Controlling und HR. Für Unternehmen ist KI vor allem ein Werkzeug zur Skalierung von Analyse, Automatisierung und Personalisierung.[\[3\]](#) [\[1\]](#)

### 2. Starke vs. schwache KI

Schwache KI ist auf klar umrissene Aufgaben spezialisiert, etwa Bildanalyse oder Textgenerierung. Starke KI wäre so flexibel wie ein Mensch, könnte Wissen übertragen und frei Probleme lösen – sie existiert bislang nicht und ist eher Zukunftsvision. Im Business-Alltag arbeiten alle mit schwacher, eng begrenzter KI, auch wenn Marketingbegriffe oft anderes suggerieren.[\[4\]](#) [\[5\]](#)

### 3. Artificial General Intelligence (AGI)

AGI bezeichnet eine hypothetische KI, die ähnlich breit und flexibel wie ein Mensch denken kann. Sie würde Wissen aus verschiedenen Bereichen verbinden und neue Situationen eigenständig verstehen. AGI ist heute vor allem Forschungs- und Diskussionsgegenstand, spielt aber in Strategiedebatten eine Rolle, weil sie langfristige Chancen und Risiken radikal verändern könnte.[\[5\]](#) [\[4\]](#)

#### 4. Algorithmus

Ein Algorithmus ist eine klar definierte Folge von Rechenschritten, die ein Problem löst oder eine Aufgabe ausführt. In der KI sind Algorithmen die Baupläne, nach denen Modelle lernen, Vorhersagen treffen oder Entscheidungen vorbereiten. Für Manager ist wichtig: Der Algorithmus entscheidet nicht „magisch“, sondern folgt nachvollziehbaren Rechenregeln auf Basis der verfügbaren Daten.<sup>[4]</sup>

#### 5. Modell

Ein Modell ist das „erlernte Ergebnis“ eines KI-Trainingsprozesses. Es bildet Zusammenhänge aus Daten in Form von Parametern ab und kann damit neue Eingaben bewerten oder Inhalte erzeugen. Im Geschäftskontext ist das Modell der konkrete Baustein, der in Produkte, Prozesse oder Tools integriert wird – etwa ein Modell zur Churn-Prognose oder zur automatischen Dokumentenklassifikation.<sup>[2] [4]</sup>

#### 6. Daten / Datensatz

Daten sind die Rohstoffe der KI: Texte, Zahlen, Bilder, Logfiles oder Sensordaten. In Datensätzen werden sie strukturiert gesammelt, bereinigt und für das Training von Modellen vorbereitet. Qualität, Relevanz und Repräsentativität der Daten bestimmen, wie gut eine KI funktioniert – „garbage in, garbage out“ gilt als zentrale Grundregel in allen KI-Projekten.<sup>[5]</sup>  
<sup>[4]</sup>

#### 7. Big Data

Big Data beschreibt Datenmengen, die so groß, schnell oder vielfältig sind, dass klassische Datenverarbeitung an Grenzen stößt. KI-Methoden können solche Datenströme analysieren, Muster finden und Prognosen ableiten. Für Unternehmen eröffnet Big Data z.B. personalisierte Angebote in Echtzeit, Betrugserkennung oder dynamische Preisgestaltung – vorausgesetzt, Infrastruktur und Governance stimmen.<sup>[1]</sup>  
<sup>[4]</sup>

#### 8. Ground Truth

Ground Truth bezeichnet die „wahre“ oder als korrekt akzeptierte Referenz, mit der KI-Vorhersagen verglichen werden. Das können manuell geprüfte Labels, gold-standard Datensätze oder verifizierte Messwerte sein. Ohne saubere Ground Truth ist es kaum möglich, Modelle sinnvoll zu bewerten, zu verbessern und regulatorische Anforderungen an Genauigkeit oder Fairness zu erfüllen.<sup>[4]</sup>

#### 9. Annotation (Labeling)

Annotation ist die manuelle oder halbautomatische Markierung von Daten, etwa „Spam/Nicht-Spam“ oder „Produktkategorie A/B“. Diese Labels bilden die Lernziele im überwachten Lernen. Der Prozess ist arbeitsintensiv, aber geschäftskritisch: Schlechte Annotation führt zu verzerrten oder unzuverlässigen Modellen, während gute Labelqualität die wichtigste Stellschraube für Performance ist.<sup>[6]</sup>  
<sup>[4]</sup>

#### 10. Data Governance

Data Governance umfasst Rollen, Regeln und Prozesse für den Umgang mit Unternehmensdaten – von Qualitätssicherung über Zugriffsrechte bis zu Compliance. Ohne robuste Governance lassen sich KI-Projekte kaum skalieren, weil Daten verstreut, inkonsistent oder rechtlich unsauber genutzt werden. Für die KI-Strategie bedeutet das: Datenorganisation ist genauso wichtig wie Algorithmen.<sup>[1]</sup>  
<sup>[4]</sup>

## 2. Maschinelles Lernen und Lernparadigmen

### 11. Maschinelles Lernen (Machine Learning, ML)

ML ist ein Teilgebiet der KI, bei dem Systeme Muster in Daten erkennen, statt explizit programmiert zu werden. Modelle lernen aus Beispielen, Vorhersagen zu treffen oder Entscheidungen vorzubereiten. Im Business reicht das von Scoring-Modellen im Vertrieb über Risikoprüfung im Kreditwesen bis zu Forecasting in Supply Chains – meist im Hintergrund, ohne sichtbare „KI-Oberfläche“. [2] [1]

### 12. Überwachtes Lernen (Supervised Learning)

Beim überwachten Lernen trainiert man ein Modell mit Eingaben und den dazugehörigen richtigen Antworten (Labels). Es lernt den Zusammenhang und kann später neue Fälle klassifizieren oder numerische Werte schätzen. Typische Anwendungen sind Kreditwürdigkeits-Scoring, Spam-Filter oder Qualitätsprüfungen anhand von Bilddaten in der Produktion. [2] [4]

### 13. Unüberwachtes Lernen (Unsupervised Learning)

Unüberwachtes Lernen kommt ohne vorgegebene Labels aus. Das Modell versucht selbst, Strukturen in den Daten zu finden – etwa Cluster ähnlicher Kunden oder ungewöhnliche Transaktionen. Für Unternehmen ist das hilfreich, um Segmente zu entdecken, neue Muster in Nutzungsverhalten zu identifizieren oder Ausreißer zu erkennen, die auf Betrug oder Fehler hinweisen. [4] [2]

### 14. Halbüberwachtes Lernen (Semi-Supervised Learning)

Hier kombiniert man wenige gelabelte mit vielen ungelabelten Daten. Das Modell nutzt die großen Datenmengen, um Strukturen zu erkennen, und verfeinert sich anhand der Labels. Dieses Vorgehen ist attraktiv, wenn Annotation teuer ist, etwa in der Medizin. Firmen können so vorhandene Daten besser nutzen, ohne alles vollständig manuell beschriften zu müssen. [7] [4]

### 15. Verstärkendes Lernen (Reinforcement Learning)

Beim verstärkenden Lernen agiert ein „Agent“ in einer Umgebung, probiert Handlungen aus und erhält Belohnungen oder Strafen. Über viele Versuche optimiert er seine Strategie. Im Business wird RL etwa für dynamische Preisgestaltung, Ressourcenallokation oder Robotik eingesetzt. Auch einige moderne Sprachmodelle werden mit menschlichem Feedback in RL-ähnlichen Verfahren verfeinert. [7] [1]

### 16. Transfer Learning

Transfer Learning nutzt ein bereits vortrainiertes Modell als Ausgangspunkt für eine neue, verwandte Aufgabe. Statt bei Null zu starten, passt man nur einige Schichten auf die spezifischen Unternehmensdaten an. Das spart Rechenzeit und Daten und ermöglicht auch kleineren Organisationen, hochperformante Modelle z.B. für Spezialtexte, Branchenjargon oder Nischenbilder einzusetzen. [1] [4]

### 17. Active Learning

Beim Active Learning wählt das Modell gezielt Beispiele aus, bei denen es unsicher ist, und lässt diese von Experten annotieren. So entstehen mit weniger Label-Aufwand bessere Modelle. Für Unternehmen bedeutet das: Fachwissen der Mitarbeitenden wird effizient eingesetzt, statt wahllos große Datenmengen zu beschriften – hilfreich z.B. in Recht, Medizin oder komplexem B2B-Support. [4]

## 18. Online Learning

Online Learning beschreibt Modelle, die sich fortlaufend mit neuen Daten aktualisieren, statt nur in periodischen Batches neu trainiert zu werden. Das ist attraktiv in dynamischen Umgebungen wie Werbe bidding, Fraud-Detection oder IoT-Monitoring. Gleichzeitig steigen Anforderungen an Stabilität, Governance und Monitoring, weil sich das Verhalten des Modells im Betrieb verändern kann. [4]

## 19. Few-Shot Learning

Few-Shot Learning bezeichnet die Fähigkeit eines Modells, neue Aufgaben aus wenigen Beispielen zu erlernen. Moderne LLMs können im Prompt einige Muster sehen und danach ähnliche Aufgaben lösen. Für Unternehmen reduziert das Einrichtungsaufwand: Statt separate Modelle zu trainieren, lassen sich neue Use Cases oft direkt über Beispiele in der Eingabe definieren. [8] [2]

## 20. Self-Supervised Learning

Self-Supervised Learning nutzt inhärente Strukturen in Rohdaten als Trainingssignal, etwa das Vorhersagen des nächsten Wortes im Text. So können sehr große Datenmengen ohne manuelle Labels genutzt werden. Viele State-of-the-Art-Sprach- und Bildmodelle basieren auf diesem Prinzip, was ihre Leistungsfähigkeit und Skalierbarkeit im Unternehmenskontext erst ermöglicht hat. [7] [2]

## 3. Modelltypen und Architekturen

### 21. Neuronales Netz

Neuronale Netze sind Modelle mit vielen miteinander verbundenen Knoten („Neuronen“), die Eingaben durch mehrere Schichten transformieren. Sie können hochkomplexe Muster erkennen, sind aber oft schwer zu interpretieren. Für Unternehmen bilden sie die Grundlage moderner Sprach-, Bild- und Empfehlungssysteme und ersetzen zunehmend klassische, einfachere ML-Modelle. [5] [2]

### 22. Deep Neural Network (DNN)

Ein DNN ist ein neuronales Netz mit vielen Schichten, das abstrakte Merkmale aus Rohdaten extrahiert. In frühen Schichten erkennt es etwa Kanten in Bildern, später ganze Objekte. In der Praxis sind DNNs der Motor hinter Deep Learning-Anwendungen wie Gesichtserkennung, Anomalieerkennung in Sensorik oder komplexen Prognosemodellen im Finanzbereich. [2] [4]

### 23. Convolutional Neural Network (CNN)

CNNs sind spezialisierte Netze für Bild- und räumliche Daten. Sie nutzen Faltungsschichten, um lokale Muster wie Kanten, Texturen oder Formen zu erkennen. CNNs treiben z.B. automatische Qualitätsprüfungen, medizinische Bilddiagnostik oder visuelle Inspektionen in der Fertigung. Sie spielen auch eine Rolle bei Videos, etwa für Sicherheit oder Bewegungsanalysen. [5] [4]

### 24. Recurrent Neural Network (RNN)

RNNs sind Architekturen für sequenzielle Daten wie Text oder Zeitreihen. Sie verarbeiten Eingaben schrittweise und behalten einen Zustandsvektor als „Gedächtnis“. Vor Aufkommen der Transformer-Architektur waren RNNs Standard für Sprachmodelle und Forecasting.

Heute sind sie seltener, werden aber teils noch in ressourcenarmen oder spezialisierten Szenarien genutzt.<sup>[7]</sup> <sup>[4]</sup>

## 25. Transformer

Transformer-Modelle nutzen Selbstaufmerksamkeit („Self-Attention“), um Beziehungen zwischen allen Positionen einer Sequenz gleichzeitig zu berücksichtigen. Sie sind effizienter skalierbar als RNNs und bilden die Grundlage moderner LLMs. Für Unternehmen heißt das: leistungsfähige, kontextbewusste Text- und Multimodal-Anwendungen, die sich gut in Tools, Workflows und Produkte integrieren lassen.<sup>[8]</sup> <sup>[2]</sup>

## 26. Large Language Model (LLM)

LLMs sind riesige Sprachmodelle, die auf gewaltigen Textmengen trainiert werden und vielfältige Aufgaben erledigen: Schreiben, Zusammenfassen, Übersetzen, Analysieren. Sie werden über Prompts gesteuert und können oft ohne spezielles Training verschiedene Business-Use-Cases abdecken. Risiken sind Halluzinationen, Bias und Datenschutzfragen bei sensiblen Eingaben.<sup>[2]</sup> <sup>[5]</sup>

## 27. Multimodales Modell

Multimodale Modelle verarbeiten mehrere Datentypen gleichzeitig, etwa Text, Bilder, Audio oder Tabellen. Sie können z.B. ein Foto interpretieren und einen erklärenden Text erzeugen oder Dokumente inklusive Grafiken analysieren. Im Businesskontext ermöglichen sie integrierte Workflows: vom Auslesen gescannter Rechnungen bis zu Videoanalysen in Logistik und Sicherheit.<sup>[9]</sup> <sup>[5]</sup>

## 28. Generative Adversarial Network (GAN)

GANs bestehen aus zwei Netzen: Ein Generator erstellt künstliche Daten, ein Diskriminatator bewertet ihre Echtheit. Im Wettstreit verbessert sich der Generator, bis seine Ergebnisse realistisch wirken. GANs werden für Bild- und Videosynthese, Datenanreicherung oder Simulationen genutzt, werfen aber zugleich ethische Fragen auf, etwa bei Deepfakes oder manipulativen Inhalten.<sup>[5]</sup> <sup>[4]</sup>

## 29. Autoencoder

Autoencoder sind Netze, die Eingaben zunächst in eine kompakte Darstellung komprimieren und anschließend rekonstruieren. Lernen sie gute Repräsentationen, lassen sich daraus z.B. Anomalien ableiten, wenn Rekonstruktionen scheitern. Typische Anwendungsfelder sind Dimensionalitätsreduktion, Datenbereinigung oder Anomalieerkennung in Logdaten und Sensordaten.<sup>[4]</sup>

## 30. Knowledge Graph

Ein Knowledge Graph speichert Wissen als Knoten (Entitäten) und Kanten (Beziehungen) in einem Netzwerk. KI-Systeme können darauf zugreifen, um Antworten begründbarer und konsistenter zu machen. Unternehmen nutzen Knowledge Graphs etwa, um Produktkataloge, Kundeninformationen oder regulatorische Inhalte zu verknüpfen und semantische Suche oder RAG-Lösungen zu stärken.<sup>[5]</sup> <sup>[4]</sup>

## 4. Training, Evaluation und Betrieb

### 31. Training

Training ist der Prozess, in dem ein Modell seine Parameter so anpasst, dass es Fehler auf Trainingsdaten minimiert. Dazu werden Daten wiederholt eingespeist, Fehler rückgemeldet und Korrekturen berechnet. Im Business spielen Trainingskosten, Energieverbrauch und Datenbeschaffung eine große Rolle – oft setzt man deshalb eher auf Feintuning statt auf vollständige Neuentwicklung. [\[10\]](#) [\[7\]](#)

### 32. Inferenz (Inference)

Inferenz ist die Anwendung eines trainierten Modells auf neue Eingaben, etwa eine Kundenanfrage oder ein Bild. Dabei werden keine Parameter mehr gelernt, sondern nur Vorhersagen oder Antworten erzeugt. Für Unternehmen sind Latenz, Kosten pro Anfrage und Zuverlässigkeit entscheidend, insbesondere wenn KI direkt in kundennahe Anwendungen integriert wird. [\[7\]](#) [\[1\]](#)

### 33. Trainingsdaten

Trainingsdaten sind die Beispiele, aus denen ein Modell lernt. Sie müssen repräsentativ, aktuell und rechtlich nutzbar sein. Verzerrungen in diesen Daten schlagen direkt auf Modellentscheidungen durch. Unternehmen sollten daher Datenquellen, Vorverarbeitung und Einwilligungen dokumentieren und für kritische Anwendungen klare Qualitätsstandards definieren. [\[6\]](#) [\[4\]](#)

### 34. Validierungs- und Testdaten

Validierungsdaten dienen der Modellabstimmung während des Trainings, Testdaten der objektiven Leistungsprüfung am Ende. Wichtig ist die strikte Trennung von Trainings- und Testdaten, um Überanpassung zu vermeiden. In regulierten Bereichen ist oft zusätzlich ein unabhängiger Evaluationsprozess vorgeschrieben, bevor ein Modell produktiv eingesetzt werden darf. [\[10\]](#) [\[6\]](#)

### 35. Overfitting

Overfitting bedeutet, dass ein Modell Trainingsdaten zu genau „auswendig“ lernt und auf neuen Daten schlecht generalisiert. Es erkennt dann Zufallsmuster statt echte Zusammenhänge. Gegenmaßnahmen sind u.a. mehr Daten, Regularisierung, einfache Modelle oder saubere Trennung von Trainings- und Testset. Für Unternehmen ist Overfitting vor allem ein Risiko für fehlerhafte Prognosen. [\[10\]](#) [\[2\]](#)

### 36. Underfitting

Underfitting liegt vor, wenn ein Modell zu einfach ist, um relevante Muster in den Daten zu erfassen. Es hat sowohl auf Trainings- als auch Testdaten schlechte Ergebnisse. In der Praxis entsteht Underfitting etwa durch zu wenige Features, ungeeignete Modelltypen oder falsche Hyperparameter. Die Folge sind ungenaue Vorhersagen, die selbst einfache Heuristiken nicht übertreffen. [\[4\]](#)

### 37. Evaluationsmetriken

Metriken wie Genauigkeit, Präzision, Recall, F1-Score oder ROC-AUC bewerten die Leistung von Modellen. Welche Kennzahl sinnvoll ist, hängt von der Anwendung ab, z.B. Fehlalarme versus verpasste Fälle. Im Business sollten Metriken immer mit wirtschaftlichen Zielen verbunden werden, etwa Kosten pro Fehlentscheid oder Einfluss auf Umsatz und Kundenzufriedenheit. [\[11\]](#) [\[10\]](#)

### 38. Loss-Funktion (Kostenfunktion)

Die Loss-Funktion misst den Fehler eines Modells auf Trainingsdaten und dient als Signal zur Optimierung. Beispiele sind mittlere quadratische Abweichung oder Kreuzentropie. Die Wahl der Loss-Funktion beeinflusst, welche Art von Fehlern stärker bestraft wird. Unternehmen sollten prüfen, ob die technische Loss-Definition zu Geschäftsrisiken und -prioritäten passt. [4]

### 39. Gradient Descent

Gradient Descent ist ein Optimierungsverfahren, das den Gradienten der Loss-Funktion nutzt, um Modellparameter schrittweise in Richtung geringerer Fehler zu bewegen. Varianten wie Stochastic oder Mini-Batch Gradient Descent dominieren beim Training großer Netze. Für Manager wichtig: Effizientes Training erfordert oft spezialisierte Hardware und Optimierungs-Know-how. [4]

### 40. MLOps

MLOps überträgt DevOps-Prinzipien auf Machine-Learning-Systeme. Es umfasst Versionierung von Modellen, automatisierte Tests, Deployment-Pipelines und Monitoring. Ziel ist, KI-Modelle zuverlässig, wiederholbar und skalierbar in Produktion zu bringen. Unternehmen, die MLOps etablieren, reduzieren das Risiko von Fehlfunktionen und beschleunigen Innovationszyklen. [1] [7]

## 5. Sprach- und Texttechnologien

### 41. Natural Language Processing (NLP)

NLP beschäftigt sich mit der Verarbeitung natürlicher Sprache in Text- oder Sprachform. Typische Aufgaben sind Sentimentanalyse, Klassifikation von Kundenanfragen, Informationsextraktion oder Zusammenfassungen. Für Unternehmen ist NLP zentral, um unstrukturierte Texte wie E-Mails, Chatverläufe, Verträge oder Rezensionen systematisch auszuwerten. [3] [5]

### 42. Sprachmodell

Ein Sprachmodell schätzt Wahrscheinlichkeiten für Wortfolgen und kann damit Texte vervollständigen oder generieren. Moderne Sprachmodelle sind in der Lage, vielfältige Aufgaben mit demselben Kernmodell zu lösen, gesteuert über Prompts. Im Business dienen sie als Basis für Chatbots, Wissensassistenten, Content-Generierung oder automatische Dokumentenanalyse. [2] [5]

### 43. Token

Token sind die kleineren Einheiten, in die Text für Modelle zerlegt wird, z.B. Wörter, Wortteile oder Zeichen. Kosten und Kontextlänge werden häufig in Token gerechnet. Wer KI-Tools einkauft, sollte verstehen, wie Tokenisierung Kostenstrukturen, Antwortlängen und den Umgang mit mehrsprachigen Texten beeinflusst – insbesondere bei großen Dokumenten oder Datenexporten. [7] [2]

### 44. Kontextfenster (Context Window)

Das Kontextfenster beschreibt die maximale Anzahl von Tokens, die ein Modell gleichzeitig „im Blick“ haben kann. Es begrenzt, wie viel vergangener Dialog, Dokumenttext oder zusätzliche Informationen nutzbar sind. Für Unternehmensanwendungen ist das wichtig, um

zu planen, ob lange Verträge, Berichte oder Wissensbasen direkt verarbeitet werden können oder segmentiert werden müssen.[\[12\]](#) [\[7\]](#)

#### 45. Prompt

Ein Prompt ist die Eingabebeanweisung an ein KI-Modell: Aufgabe, Stilvorgaben, Beispiele, Einschränkungen. Gute Prompts erhöhen Relevanz, Genauigkeit und Nutzbarkeit der Antworten deutlich. In der Praxis ist Prompting eine neue Kompetenz im Unternehmen, ähnlich wie Suchmaschinenrecherche – wer diese beherrscht, holt deutlich mehr Wert aus generativen KI-Tools heraus.[\[8\]](#) [\[2\]](#)

#### 46. Prompt Engineering

Prompt Engineering bezeichnet das systematische Design, Testen und Optimieren von Prompts, oft mit Vorlagen und Bausteinen. Ziel ist reproduzierbare Qualität statt zufälliger Einzelerfolge. Unternehmen entwickeln zunehmend Prompt-Bibliotheken für wiederkehrende Aufgaben wie E-Mail-Antworten, Analysen oder Code-Reviews und verankern sie in internen Guidelines.[\[8\]](#) [\[1\]](#)

#### 47. Zero-Shot / Few-Shot Prompting

Beim Zero-Shot-Prompting erhält das Modell nur eine Aufgabenbeschreibung, beim Few-Shot zusätzlich wenige Beispiele. So können LLMs neue Aufgaben ohne spezielles Training lösen. Das reduziert Initialaufwand, erfordert aber sorgfältige Formulierungen und Qualitätssicherung. In der Praxis kombiniert man Zero-Shot oft mit Richtlinien, um Risiken zu begrenzen.[\[8\]](#) [\[2\]](#)

#### 48. Chain-of-Thought (CoT)

Chain-of-Thought fordert das Modell auf, Zwischenschritte explizit zu erklären, bevor es eine Antwort gibt. Das verbessert oft die Qualität bei komplexen Aufgaben wie Planungen, Berechnungen oder Argumentationen. Für Unternehmen ist CoT interessant, wenn Nachvollziehbarkeit und Fehlererkennung wichtig sind, etwa bei Berechnungen, Policy-Anwendung oder Entscheidungsunterstützung.[\[8\]](#)

#### 49. Retrieval-Augmented Generation (RAG)

RAG kombiniert ein Sprachmodell mit einer Wissensdatenbank. Vor der Antwort werden passende Dokumente gesucht und in den Prompt eingebettet. So bleibt das Modell aktuell und kann unternehmensspezifische Inhalte korrekt verwenden. RAG ist ein Schlüsselansatz für interne Wissensassistenten, die auf Richtlinien, Verträge oder Fachartikel zugreifen.[\[1\]](#) [\[8\]](#)

#### 50. Semantische Suche

Semantische Suche nutzt Embeddings, um Bedeutungsähnlichkeiten statt exakter Stichwörter zu finden. Anfragen und Dokumente werden in Vektoren übersetzt, deren Nähe Relevanz abbildet. Für Unternehmen bedeutet das: Mitarbeitende finden Inhalte, auch wenn sie andere Begriffe als im Dokument verwenden – ein großer Hebel für Produktivität in Wissensorganisationen.[\[2\]](#) [\[4\]](#)

## 6. Generative KI und Medien

### 51. Generative KI

Generative KI bezeichnet Modelle, die neue Inhalte erzeugen: Texte, Bilder, Videos, Audio oder Code. Sie lernen aus Beispielen typische Muster und kombinieren diese zu neuen Ergebnissen. Im Business verändert das Marketing, Produktentwicklung, Wissensarbeit und Software-Engineering – birgt aber Risiken bei Qualität, Urheberrecht, Vertraulichkeit und Markenführung. [\[13\]](#) [\[1\]](#)

### 52. Bildgenerierung mit KI

Bildgeneratoren erstellen aus Textbeschreibungen passende Bilder oder Grafiken. Das reicht von Moodboards bis zu präzisen Produktvisualisierungen. Unternehmen nutzen das für Kampagnen, Prototyping oder Social Media, müssen aber rechtliche Fragen zu Lizenzen, Trainingsdaten und Kennzeichnung klären, um Markenrisiken und Rechtskonflikte zu vermeiden. [\[14\]](#) [\[13\]](#)

### 53. Deepfake

Deepfakes sind KI-generierte oder stark manipulierte Medien, die echte Personen täuschend echt imitieren. Sie werden mit Video-, Bild- und Sprachmodellen erzeugt. Neben kreativen Anwendungen entstehen erhebliche Risiken: Betrug, Desinformation, Rufschädigung. Unternehmen sollten Schutzmaßnahmen, Detektionswerkzeuge und Kommunikationsrichtlinien vorbereiten. [\[14\]](#) [\[4\]](#)

### 54. Synthetische Daten

Synthetische Daten werden künstlich erzeugt, um reale Datensätze zu ergänzen oder zu ersetzen. Sie ermöglichen das Trainieren von Modellen ohne direkte Nutzung sensibler Originaldaten. Richtig eingesetzt können sie Datenschutzrisiken senken und Datensparsamkeit unterstützen, gleichzeitig muss aber sorgfältig geprüft werden, wie realistisch und verzerrungsfrei diese Daten sind. [\[1\]](#) [\[4\]](#)

### 55. Content-Moderation

Content-Moderation nutzt KI, um problematische Inhalte wie Hassrede, Gewalt oder Spam automatisiert zu erkennen und zu kennzeichnen. Unternehmen setzen sie in Communities, Plattformen und Support-Kanälen ein, um Risiken zu reduzieren. Die Modelle sind nie perfekt, daher ist eine Kombination aus automatischen Filtern, menschlicher Prüfung und klaren Richtlinien nötig. [\[15\]](#) [\[13\]](#)

### 56. Textzusammenfassung

Textsummarization ist die automatische Erstellung gekürzter Versionen längerer Dokumente. Moderne Modelle können Schwerpunkte setzen, Highlights extrahieren oder zielgruppenspezifische Kurzfassungen erzeugen. Firmen nutzen das für Reports, Meeting-Notizen, Research-Überblicke oder Compliance-Dokumente – Qualitätskontrolle und Kontextkenntnis bleiben dennoch wichtig. [\[2\]](#) [\[1\]](#)

### 57. Übersetzung mit KI

KI-gestützte Übersetzer übertragen Texte zwischen Sprachen und werden durch LLMs zunehmend besser in Kontext, Stil und Fachterminologie. Für global agierende Unternehmen erleichtert dies Lokalisierung, interne Kommunikation und Kundenservice. Dennoch sollten kritische Inhalte – rechtlich, medizinisch, vertraglich – weiterhin qualitätsgesichert überprüft werden. [\[5\]](#) [\[1\]](#)

## 58. Code-Generierung

Code-Generatoren erstellen Programmcode, Tests oder Dokumentation anhand von Beschreibungen in natürlicher Sprache. Sie beschleunigen Entwicklung, helfen beim Refactoring und reduzieren Routinearbeiten. Unternehmen müssen allerdings Regeln definieren, wie generierter Code geprüft, versioniert und lizenziert wird, um Sicherheits- und Compliance-Risiken zu minimieren.[\[15\]](#) [\[1\]](#)

## 59. KI-gestützte Kreativtools

Kreativtools kombinieren generative KI mit Design-Oberflächen, etwa für Präsentationen, Kampagnenideen oder UI-Entwürfe. Sie ermöglichen Fachabteilungen, ohne tiefes Design-Know-how hochwertige Ergebnisse zu erzielen. Wichtig ist ein klarer Prozess: Menschliche Kuratierung, Markenguidelines und Freigabesysteme bleiben entscheidend für konsistente Markenwirkung.[\[13\]](#) [\[15\]](#)

## 60. KI in der Audioverarbeitung

KI analysiert und generiert Audio: von Rauschunterdrückung über Musikempfehlungen bis zu personalisierten Audiobotschaften. Voice-Cloning kann Stimmen imitieren, was neue Service-Erlebnisse, aber auch Missbrauchsmöglichkeiten eröffnet. Unternehmen sollten Authentifizierungs- und Kennzeichnungskonzepte etablieren, insbesondere bei Kundenkommunikation und Markenstimmen.[\[13\]](#) [\[14\]](#)

# 7. Anwendungen im Unternehmen

## 61. Chatbot

Ein Chatbot ist ein automatisiertes Dialogsystem, das Kunden oder Mitarbeitende per Text oder Sprache unterstützt. Moderne Chatbots auf Basis von LLMs können offene Fragen beantworten, Prozesse anstoßen oder Daten erfassen. Entscheidend sind Integration in Backend-Systeme, Eskalationspfade zu Menschen und klare Kommunikation darüber, wann ein Bot antwortet.[\[1\]](#) [\[5\]](#)

## 62. Virtueller Assistent

Virtuelle Assistenten unterstützen Mitarbeitende im Arbeitsalltag, z.B. bei Recherchen, Dokumentation oder Routineaufgaben. Sie arbeiten oft kontextbewusst mit Kalender, E-Mail und Fachanwendungen. Im Gegensatz zu einfachen Chatbots sind sie stärker in interne Systeme eingebunden und können Workflows auslösen, was klare Berechtigungs- und Sicherheitskonzepte erfordert.[\[15\]](#) [\[1\]](#)

## 63. KI-Agent / Agentische KI

KI-Agenten sind Systeme, die Ziele verfolgen, planen, Tools aufrufen und mehrstufige Aufgaben ausführen, statt nur einzelne Antworten zu geben. Sie können z.B. Informationen recherchieren, Dokumente erstellen und Folgeaktionen anstoßen. Für Unternehmen eröffnet das Potenzial für komplexe Automatisierungen, verlangt aber strenge Kontrollmechanismen und Logging.[\[13\]](#) [\[1\]](#)

## 64. Recommender System (Empfehlungssystem)

Empfehlungssysteme schlagen Nutzenden passende Produkte, Inhalte oder Kontakte vor. Sie nutzen Klickhistorie, Ähnlichkeiten und Kontextsignale. Im E-Commerce, Streaming und B2B-Vertrieb sind sie zentrale Umsatztreiber, können aber Filterblasen erzeugen oder

bestimmte Angebote systematisch benachteiligen – ein wichtiges Thema für Fairness und Transparenz. [1] [4]

#### 65. Predictive Analytics

Predictive Analytics nutzt historische Daten und ML, um zukünftige Ereignisse vorherzusagen, z.B. Nachfrage, Abwanderungsrisiken oder Zahlungsausfälle. Im Unternehmen unterstützt das Planung, Risikomanagement und personalisierte Angebote. Wichtig ist, Prognosen nicht als Gewissheiten zu behandeln, sondern in Szenarien, Monitoring und Entscheidungsprozesse einzubetten. [3] [1]

#### 66. Process Mining

Process Mining rekonstruiert reale Prozessabläufe aus IT-Logdaten und zeigt, wie Workflows tatsächlich laufen. KI-Methoden erkennen Engpässe, Varianten und Automatisierungspotenziale. Unternehmen können damit faktenbasiert entscheiden, wo sich KI-Automatisierung lohnt, welche Ausnahmen manuell bleiben sollten und wie sich Prozessänderungen auf Durchlaufzeiten auswirken. [4]

#### 67. Robotic Process Automation (RPA)

RPA automatisiert strukturierte, regelbasierte Bildschirmtätigkeiten, etwa Datenerfassung oder Formatumwandlungen. In Kombination mit KI kann RPA auch unstrukturierte Inputs wie Dokumente oder E-Mails verarbeiten. Für Unternehmen ist RPA oft ein Einstieg in Automatisierung, bringt aber nur dann nachhaltigen Nutzen, wenn Prozesse vorher sinnvoll standardisiert werden. [15] [1]

#### 68. KI im Kundenservice

KI unterstützt Kundenservice durch Chatbots, automatische Ticketklassifikation, Antwortvorschläge und Sentimentanalyse. Ziel ist schnellere Bearbeitung, bessere Erreichbarkeit und einheitliche Qualität. Erfolgreich ist der Einsatz, wenn klare Grenzen definiert sind, Agenten gut eingebunden werden und Feedbackschleifen die Modelle kontinuierlich verbessern. [13] [15]

#### 69. Sales- und Marketing-Automation

KI segmentiert Zielgruppen, prognostiziert Abschlüsse, personalisiert Kampagnen und optimiert Budgets in Echtzeit. Systeme können Vorschläge für Next-Best-Action oder cross-selling machen. Unternehmen müssen Transparenz über Datenquellen, Einwilligungen und mögliche Diskriminierung sicherstellen, um Vertrauen von Kundinnen, Kunden und Regulatoren zu erhalten. [15] [1]

#### 70. KI in HR und Recruiting

KI analysiert Bewerbungen, empfiehlt Kandidaten, unterstützt Interviewplanung oder erstellt Kompetenzprofile. Sie kann Effizienz steigern, aber auch Bias verstärken, wenn Trainingsdaten bestehende Ungleichheiten spiegeln. HR-Abteilungen sollten Bewertungslogik, Datenbasis und Fairness regelmäßig prüfen und immer eine menschliche Letztentscheidung sicherstellen. [5] [4]

## 8. Computer Vision, Robotik und Edge

### 71. Computer Vision

Computer Vision ermöglicht es Maschinen, Bilder und Videos zu interpretieren. Typische Aufgaben sind Objekterkennung, Qualitätsprüfung oder Text-Erkennung in Dokumenten. In der Industrie, Logistik und im Einzelhandel eröffnet das automatische Zählungen, Fehlererkennung und Sicherheitsanwendungen, erfordert aber sorgfältigen Umgang mit Bilddaten und Privatsphäre. [\[14\]](#) [\[5\]](#)

### 72. Objekterkennung

Objekterkennung lokalisiert und klassifiziert bestimmte Objekte in Bildern, etwa Produkte, Fahrzeuge oder Defekte. Sie wird in Fertigung, Lagerlogistik, Verkehr und Sicherheit eingesetzt. Herausforderungen sind variierende Lichtverhältnisse, Perspektiven und verdeckte Objekte. Für Unternehmen wichtig: laufende Nachtrainings, um neue Varianten abzudecken. [\[16\]](#) [\[4\]](#)

### 73. Gesichtserkennung

Gesichtserkennung identifiziert oder verifiziert Personen anhand von Gesichtsbildern. Sie ist technisch leistungsfähig, aber gesellschaftlich und rechtlich stark umstritten. Einsatzfelder reichen von Zugangskontrolle bis Marketinganalysen. In Europa sind rechtliche Hürden hoch; Unternehmen sollten sehr vorsichtig prüfen, ob und wie solche Systeme zulässig und akzeptabel sind. [\[9\]](#) [\[14\]](#)

### 74. Optical Character Recognition (OCR)

OCR erkennt gedruckten oder handgeschriebenen Text in eingescannten Dokumenten oder Fotos. KI-basierte OCR ist robuster gegenüber Layout-Unterschieden und schlechten Scans. Sie ist oft Startpunkt für End-to-End-Automatisierungen von Rechnungsverarbeitung, Posteingang oder Vertragsarchiven und wird häufig mit NLP und RPA kombiniert. [\[1\]](#) [\[4\]](#)

### 75. Autonomes Fahren

Autonomes Fahren nutzt Sensorik, Computer Vision, Radar und KI-Planung, um Fahrzeuge selbstständig steuern zu lassen. Es gibt verschiedene Automatisierungsstufen; vollautonomer Betrieb ist bisher nur in begrenzten Szenarien möglich. Für Unternehmen sind Flottenmanagement, Logistik und Versicherungsmodelle relevante Anwendungsfelder – mit hohen Sicherheitsanforderungen. [\[14\]](#) [\[5\]](#)

### 76. Robotik

Robotik verbindet Mechanik, Sensorik und KI, um physische Aufgaben zu automatisieren. Von Industrierobotern über Service-Roboter bis zu Lager-Shuttles entstehen vielfältige Anwendungsfelder. Moderne KI ermöglicht flexiblere, kollaborative Roboter („Cobots“), die mit Menschen zusammenarbeiten. Planung, Sicherheit und Change-Management sind Schlüssel zum Erfolg. [\[5\]](#) [\[1\]](#)

### 77. Edge AI

Edge AI verlagert KI-Berechnungen von der Cloud auf lokale Geräte wie Maschinen, Sensoren oder Smartphones. Vorteile sind geringere Latenz, weniger Bandbreite und bessere Datensouveränität. Typische Szenarien sind Qualitätskontrollen in Echtzeit, predictive Maintenance oder smarte Produkte, die ohne ständige Internetverbindung intelligent reagieren. [\[1\]](#) [\[4\]](#)

## 78. IoT und KI

Das Internet of Things (IoT) erzeugt große Mengen Sensordaten, KI analysiert diese und leitet Entscheidungen ab. So entstehen z.B. vorausschauende Wartung, Energieoptimierung oder adaptive Produktionssteuerung. Erfolgreiche Projekte verbinden Hard- und Software, Datenplattformen, Sicherheitskonzepte und klare Verantwortlichkeiten über mehrere Fachbereiche hinweg.<sup>[1] [4]</sup>

## 79. Digitaler Zwilling

Ein digitaler Zwilling ist ein virtuelles Abbild eines physischen Systems, das mit Echtzeitdaten gespeist wird. KI-Modelle simulieren Szenarien, optimieren Abläufe oder prognostizieren Verschleiß. In Industrie, Energie und Bauwesen ermöglicht das bessere Planung, Tests ohne Stillstand und datenbasierte Entscheidungen über Investitionen und Wartung.<sup>[4] [1]</sup>

## 80. Qualitätsinspektion mit KI

KI-gestützte Qualitätsinspektion nutzt Bildanalyse und Sensorik, um Fehler in Produkten automatisiert zu erkennen. Anders als starre Regeln können Modelle auch komplexe Muster oder neue Fehlerarten lernen. Unternehmen profitieren von geringeren Ausschussquoten, stabileren Prozessen und der Möglichkeit, Qualitätsdaten direkt in kontinuierliche Verbesserungsprogramme einzuspeisen.<sup>[16] [5]</sup>

# 9. Governance, Recht und Ethik

## 81. KI-Bias (Verzerrung)

KI-Bias entsteht, wenn Modelle systematisch bestimmte Gruppen benachteiligen oder verzerrte Ergebnisse liefern, etwa aufgrund unausgewogener Trainingsdaten. Beispiele sind diskriminierende Kreditentscheidungen oder ungleiche Trefferquoten bei Gesichtserkennung. Unternehmen müssen Bias messen, dokumentieren und Gegenmaßnahmen ergreifen, um Fairness und Compliance sicherzustellen.<sup>[14] [4]</sup>

## 82. Fairness in KI

Fairness-Konzepte definieren, wie gerecht eine KI-Entscheidung sein soll, etwa gleiche Fehlerraten über Gruppen hinweg. Technische Maßnahmen allein reichen nicht; Organisation, Prozesse und Rechtsrahmen sind ebenso wichtig. Firmen sollten Fairness-Ziele pro Use Case festlegen, sie in Metriken übersetzen und in Audits, Reporting und Produktentwicklung verankern.<sup>[5] [4]</sup>

## 83. Erklärbare KI (Explainable AI, XAI)

XAI umfasst Methoden, die Entscheidungen komplexer Modelle nachvollziehbar machen, z.B. durch Feature-Importances, lokale Erklärungen oder Beispielvergleiche. In regulierten Branchen ist Erklärbarkeit oft Pflicht, aber auch sonst hilft sie bei Vertrauen und Fehlersuche. Unternehmen sollten definieren, welches Erklärniveau für Kundinnen, Aufsicht oder interne Teams notwendig ist.<sup>[17] [4]</sup>

## 84. Trustworthy AI

Trustworthy AI bündelt Anforderungen an vertrauenswürdige KI: Gesetzeskonformität, Robustheit, Transparenz, Fairness, Datenschutz, menschliche Aufsicht. Rahmenwerke der EU und anderer Organisationen beschreiben Leitlinien und Prüfprozesse. Für Unternehmen

bedeutet das, KI nicht nur technisch, sondern auch organisatorisch, rechtlich und kulturell verantwortlich zu verankern. [17] [9]

#### 85. Datenschutz

Datenschutz regelt, wie personenbezogene Daten erhoben, gespeichert, verarbeitet und gelöscht werden. In Europa ist die DSGVO zentraler Referenzrahmen. KI-Projekte müssen Datenminimierung, Zweckbindung und Rechte der Betroffenen beachten.

Pseudonymisierung, Anonymisierung und klare Löschkonzepte sind Schlüssel, um Innovation und rechtliche Anforderungen zu verbinden. [17] [4]

#### 86. Privacy by Design

Privacy by Design fordert, dass Datenschutz von Anfang an in Systemarchitekturen integriert wird, nicht nachträglich ergänzt. Das umfasst Datensparsamkeit, Standard-Einstellungen, Verschlüsselung und Zugriffskontrollen. In KI-Projekten heißt das: Schon in der Planung wird geprüft, welche Daten wirklich nötig sind und wie sie so verarbeitet werden können, dass Risiken minimiert werden. [17] [4]

#### 87. Datenethik

Datenethik beschäftigt sich mit Macht, Gerechtigkeit und Verantwortung im Umgang mit Daten und KI. Themen sind u.a. Profiling, Überwachung, Autonomie, Diskriminierung und Teilhabe. Unternehmen, die über reine Compliance hinausdenken, entwickeln eigene Leitbilder, Ethik-Boards oder Beteiligungsformate und nutzen sie als Orientierung für KI-Strategie und Produktgestaltung. [14] [5]

#### 88. KI-Governance

KI-Governance umfasst Strukturen, Rollen und Prozesse zur Steuerung von KI in Organisationen. Dazu gehören Use-Case-Freigaben, Risikoanalysen, Modellkataloge, Monitoring und Eskalationspfade. Ziel ist, Innovation zu ermöglichen und gleichzeitig Risiken zu kontrollieren. Viele Unternehmen bauen hierfür zentrale KI-Kompetenzzentren oder Steering-Boards auf. [9] [1]

#### 89. EU AI Act (EU-KI-Verordnung)

Der EU AI Act klassifiziert KI-Systeme nach Risikostufen: von minimalem bis untragbarem Risiko. Für Hochrisiko-Systeme gelten strenge Anforderungen an Datenqualität, Dokumentation, Transparenz, Überwachung und Konformitätsbewertung. Unternehmen sollten früh identifizieren, welche ihrer Anwendungen betroffen sind, und entsprechende Compliance-Programme etablieren. [9] [17]

#### 90. Risikoklassen / Hochrisiko-Systeme

Hochrisiko-Systeme sind KI-Anwendungen mit erheblicher Auswirkung auf Sicherheit oder Grundrechte, etwa im Gesundheitswesen, bei Kreditvergabe oder kritischer Infrastruktur. Sie unterliegen strengen Vorgaben zu Qualitätsmanagement, Logging, menschlicher Aufsicht und Robustheit. Für Unternehmen kann dies zusätzliche Kosten bedeuten, aber auch Vertrauen und Marktchancen erhöhen. [9] [17]

## 10. Strategische und organisatorische Themen

### 91. KI-Strategie

Eine KI-Strategie definiert, wie KI zur Wertschöpfung beitragen soll: Ziele, Prioritäten, Investitionen, Organisation und Partnerschaften. Sie verknüpft technologische Möglichkeiten mit Geschäftsmodellen und Fähigkeiten im Unternehmen. Erfolgreiche Strategien berücksichtigen auch Kultur, Weiterbildung und Governance – nicht nur die Auswahl einzelner Tools. [\[3\]](#) [\[1\]](#)

### 92. AI Readiness

AI Readiness beschreibt die Bereitschaft einer Organisation, KI sinnvoll zu nutzen. Kriterien sind Datenqualität, Infrastruktur, Talente, Governance und kulturelle Offenheit. Ein realistischer Reifegrad-Check hilft, überzogene Erwartungen zu vermeiden und einen stufenweisen Aufbau zu planen – von Pilotprojekten bis zur breiten Integration in Prozesse und Produkte. [\[18\]](#) [\[1\]](#)

### 93. Change-Management bei KI

KI-Einführung verändert Arbeitsweisen, Rollen und Verantwortlichkeiten. Change-Management adressiert Sorgen, Qualifizierung und Sinnfragen der Mitarbeitenden. Transparent kommunizierte Ziele, Beteiligungsformate und Weiterbildungsangebote sind zentral, um Akzeptanz aufzubauen und das Potenzial augmentierter Arbeit statt reiner Rationalisierung zu betonen. [\[15\]](#) [\[1\]](#)

### 94. AI Augmentation / Mensch-KI-Kollaboration

AI Augmentation meint die Ergänzung menschlicher Fähigkeiten durch KI, nicht deren Ersatz. Systeme übernehmen Routinen, schlagen Optionen vor oder visualisieren komplexe Zusammenhänge, während Menschen Kontext, Urteil und Verantwortung einbringen. Unternehmen, die Augmentation bewusst gestalten, erzielen oft höhere Akzeptanz und bessere Ergebnisse als bei reinem Automatisierungsfokus. [\[3\]](#) [\[1\]](#)

### 95. Center of Excellence (CoE) für KI

Ein KI-CoE bündelt Expertise, Tools und Best Practices und unterstützt Fachbereiche bei Projekten. Es agiert als interner Dienstleister, Governance-Instanz und Innovationstreiber. Typische Aufgaben sind Use-Case-Bewertung, Architekturentscheidungen, Schulungen und die Pflege eines Modell- und Prompt-Katalogs. So wird verhindert, dass Insellösungen unkoordiniert wachsen. [\[18\]](#) [\[1\]](#)

### 96. Skill-Upskilling / Reskilling für KI

Upskilling und Reskilling beziehen Mitarbeitende in die KI-Transformation ein. Dazu gehören Basiswissen, Prompt-Kompetenz, Datenverständnis und fachbereichsspezifische Tools. Unternehmen sollten Zielbilder für Rollen definieren – etwa „AI-augmented Controller“ – und strukturierte Lernpfade anbieten, um Ängste abzubauen und neue Karrierewege zu eröffnen. [\[15\]](#) [\[1\]](#)

### 97. Responsible AI Frameworks

Responsible-AI-Frameworks fassen Prinzipien, Prozesse und Tools für verantwortungsvollen KI-Einsatz zusammen. Sie definieren z.B. Leitlinien zu Transparenz, Mensch-in-der-Schleife, Beschwerdemechanismen und Impact-Assessments. Viele Organisationen orientieren sich an externen Standards und passen sie an, um interne Richtlinien, Checklisten und Schulungen zu entwickeln. [\[17\]](#) [\[9\]](#)

## 98. Impact Assessment für KI

Ein Impact Assessment bewertet die möglichen Auswirkungen eines KI-Systems auf Menschen, Umwelt und Organisation – positiv wie negativ. Es berücksichtigt Aspekte wie Diskriminierung, Machtverschiebung, Arbeitsplatzveränderungen und Sicherheitsrisiken. Solche Analysen helfen, früh passende Schutzmaßnahmen, Kommunikationsstrategien und Erfolgsmetriken zu definieren. [\[17\]](#) [\[4\]](#)

## 99. KI-Audit

Ein KI-Audit prüft Modelle, Daten, Prozesse und Governance auf Konformität mit internen und externen Anforderungen. Es kann technisch (Performance, Bias), organisatorisch (Rollen, Dokumentation) und rechtlich (Compliance) ausgerichtet sein. Regelmäßige Audits schaffen Vertrauen bei Management, Aufsicht und Kunden und werden mit wachsender Regulierung an Bedeutung gewinnen. [\[17\]](#) [\[1\]](#)

## 100. Vendor-Management für KI

Vendor-Management steuert die Zusammenarbeit mit externen KI-Anbietern. Wichtige Fragen sind Datenhoheit, Exit-Strategien, Transparenz über Modelle, SLAs und Sicherheitsniveau. Unternehmen sollten Abhängigkeiten bewusst gestalten, z.B. durch Multi-Vendor-Strategien, Vertragsklauseln zu Trainingsdaten und klare Prozesse für Evaluation und Wechsel von Anbietern. [\[15\]](#) [\[1\]](#)

Wenn gewünscht, lässt sich aus dieser Gliederung leicht ein mehrteiliges Workshop-Curriculum für euren Business-Club ableiten (z.B. je Treffen ein Cluster).

\*\*

1. <https://arcovo.ai/blog/ai-terminology-simplified-a-dictionary-for-business-leaders>
2. <https://wortziel.de/ki-grundbegriffe-glossar/>
3. <https://www.fullstack.com/labs/resources/blog/business-leaders-ai-glossary>
4. <https://digitalhandwerk.rocks/ki/ki-glossar-die-120-wichtigsten-begriffe-rund-um-kuenstliche-intellige-nz-einfach-erklaert/>
5. <https://ki-wandel.de/glossar-die-50-wichtigsten-ki-begriffe/>
6. [https://www.mittelstand-digital-wertnetzwerke.de/fileadmin/user\\_upload/KI\\_Glossar.pdf](https://www.mittelstand-digital-wertnetzwerke.de/fileadmin/user_upload/KI_Glossar.pdf)
7. <https://plusai.com/de/blog/ai-glossary>
8. <https://digitaleneuordnung.de/blog/ki-begriffe>
9. <https://digitalzentrum-berlin.de/ki-glossar>
10. <https://datasolut.com/was-ist-machine-learning/>
11. <https://developers.google.com/machine-learning/glossary/fundamentals?hl=de>
12. <https://www.linkedin.com/pulse/50-essential-gen-ai-terms-you-need-know-sanjay-kumar-mba-ms-ph-d-pmp-qzbac>
13. <https://www.zendesk.de/blog/generative-ai-glossary/>
14. <https://www.srf.ch/wissen/kuenstliche-intelligenz/ki-glossar-wichtige-begriffe-rund-um-ki-einfach-erklaert>
15. <https://sendbird.com/blog/ai-glossary>
16. <https://www.ontec.at/kuenstliche-intelligenz-begriffe/>

17. <https://www.kiberatung.de/ki-glossar>
18. <https://www.duesseldorf.de/ki-glossar-kompakt-die-wichtigsten-begriffe-einfach-erklaert/>
19. [https://c1m.ai/wp-content/uploads/2025/03/HANDOUT\\_AI-Glossary\\_update.pdf](https://c1m.ai/wp-content/uploads/2025/03/HANDOUT_AI-Glossary_update.pdf)